

Gemeinde
Fellheim



Fellheim, Memminger Straße 44, Rathaus und Postamt, ehem. jüdische Schule mit Gedenktafel (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Fellheim wurde im Dreißigjährigen Krieg völlig zerstört und hatte danach keine Einwohner mehr. Philipp Bernhard Reichlin von Meldegg, der den Ort 1635 geerbt hatte, veranlasste zunächst die Ansiedlung von Bauern und den Wiederaufbau des Schlosses. Um die Einwohnerzahl zu erhöhen, erlaubte er ab 1670 die Niederlassung von Juden und ließ für sie südlich seiner Residenz entlang der alten Handelsstraße von Memmingen nach Ulm (heute: Memminger Straße) Häuser errichten. Der Grundherr erhoffte sich damit v.a. eine Verbesserung seiner wirtschaftlichen Situation. Nur gut situierte jüdische Händler konnten sich den hohen Mietzins und die teure Gebühr für seinen Schutzbrief leisten.

17./18. Jahrhundert

1672 wohnten bereits zehn Familien im neuen "Judendorf", das sich isoliert von der christlichen Bevölkerung außerhalb des Ortskerns befand. Obwohl sie durch ihren Schutzherrn Unterstützung erhielten, hatten die jüdischen Händler bis ins 18. Jahrhundert immer wieder mit Zugangsbeschränkungen zu den begehrten Marktplätzen in [Memmingen](#) zu kämpfen. Trotz dieser erschwerten Bedingungen führten sie erfolgreich Geschäfte, hauptsächlich mit Pferden, Rindern und Salz. Später konnten sie ihre Handelsbeziehungen in ganz Ostschwaben pflegen und bis nach Württemberg und in die Schweiz ausweiten. Auch ihr Warenangebot vergrößerte sich durch landwirtschaftliche Produkte, Munition, Eisen, Edelmetallen, Stoffe und Wertsachen.

1722 gehörten zur israelitischen Kultusgemeinde Fellhorn 18 Familien. Seit 1716 verfügte sie über einen eigenen Rabbiner. Um für die anwachsende jüdische Gemeinde Wohnraum zu schaffen, ließ der Grundherr zwischen 1740 und 1765 das sog. „Lange Haus“ (heute: Memminger Str. 9–15) erbauen. Auf engstem Raum wurden hier 14 Wohnungen geschaffen. 1751 lebten bereits 35 jüdische Familien in Fellheim.

Im Jahr 1777 machte das Dorf von sich reden, als eine mysteriöse Krankheit innerhalb von drei Wochen zehn Todesopfer forderte, darunter acht Juden. Die Nachricht über diese Seuche verbreitete sich unter der Bezeichnung „Male de Vellheim“ bis in die Schweiz und nach Italien. Als Auslöser für die Krankheit vermutete man den jüdischen Friedhof, der eventuell zu nahe an den Wohnhäusern lag, und plante seine Verlegung. Doch erst 1786 konnten alle Einrichtungen, die für das religiöse Leben der Kultusgemeinde erforderlich waren, gebaut werden. Der Freiherr stellte die dafür benötigten Grundstücke zum Teil kostenlos zur Verfügung, verlangte aber einen hohen jährlichen Nutzungszins. Damals entstanden gleichzeitig die Synagoge (Haus-Nr. 58, heute

Israeliten der Kultusgemeinde Memmingen eingegliedert, die in der Folgezeit die Instandhaltung der Fellheimer Synagoge und des jüdischen Friedhofs übernahm. Die Mikwe, die sich auf dem Grundstück der Synagoge befand, hat man 1919 abgerissen.

Bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 lebten noch 26 Jüdinnen und Juden in Fellheim. Sechs von ihnen gelang bis 1938 die Auswanderung in die USA. Im Novemberpogrom 1938 überfielen SA-Leute aus Memmingen und ein Trupp Nationalsozialisten aus Boos das Dorf, zerstörten die Synagoge, verwüsteten und plünderten jüdische Geschäfte und Häuser und schändeten den jüdischen Friedhof. 1942 wurden die 14, hier noch wohnhaften jüdischen Mitbürger nach Piaski und andere Vernichtungslager verschleppt und dort ermordet.

Gegenwart

Seit 1988 erinnert eine Tafel am Rathaus (Memminger Straße 44) an die einstige jüdische Schule, die in diesem Gebäude ihren Sitz hatte. Anlässlich der Ausstellung "Geschichte und Kultur der Juden in Bayern" 1988/1989 hat das Haus der Bayerischen Geschichte eine [media:2356]Exkursion in Mittelschwaben[/media] angelegt. Die Route beginnt in Augsburg und erschließt neun jüdische Landgemeinden (Fischach-Thannhausen-Krumbach-Fellheim-Illereichen-Altenstadt-Ichenhausen-Binswangen-Buttenwiesen).

Mit einer Ausstellung im Schloss Fellheim würdigte man 2004 die jüdische Geschichte des Ortes und in diesem Rahmen auch die Antiquarsfamilie Rosenthal. Im Ortsbild, südlich des Schlosses, ist noch heute das jüdische Ensemble zu erkennen, das aus Synagoge, Friedhof, Schule, Wohn- und Geschäftshäusern bestand. Die jüdische Begräbnisstätte, auf der sich 190 Grabsteine erhalten haben, befindet sich jetzt im Besitz des Landesverbands der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern. In der Gemeinde Fellheim engagieren sich zwei Vereine um die Belebung der ehemaligen Synagoge: Der [Förderkreis Synagoge Fellheim e.V.](#) und [Cultura Kulturveranstaltungen e.V.](#)

Im Jahr 2015 konnte die restaurierte [Synagoge](#) als öffentliche Kultur- und Begegnungsstätte öffnen. 2021 wurde ein Geschichtsweg mit Informationstafeln zum jüdischen Leben eingeweiht: Die Kooperation der Gemeinde Fellheim mit dem Verein Cultura versteht sich als "Spaziergang durch die Geschichte, eine Zeitreise in das christlich-jüdische Doppeldorf, eine Erinnerung an vergangene und weiter wirkende Zeiten, ein Gedanken- Trimm-Dich-Pfad". Ein 2022 eröffneter Erinnerungsort im ehemaligen [Bahnhof Fellheim](#) ist den deportierten jüdischen Familien aus dem Doppeldorf gewidmet. Schülerinnen und Schüler des Illertal-Gymnasiums Vöhringen erstellten im Zusammenarbeit mit dem Synagogenverein von 2020/22 die [Multimediatour Jüdisches Fellheim](#). Die ehemalige Gemeinde ist auch Teil der digitalen Bavarikon-Sammlung [Das jüdische Erbe Bayerisch-Schwabens. Kultur und Alltag des Landjudentums von 1560-1945](#), die 2025 mit einem Festakt in der [Augsburger Synagoge](#) online gegangen ist.

(Patrick Charell)



Fellheim, Memminger Straße 44, Rathaus und Postamt,
ehem. jüdische Schule mit Gedenktafel (Aufnahme
2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, Memminger Straße 44, Rathaus und Postamt,
ehem. jüdische Schule mit Gedenktafel (Aufnahme
2021).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, Memminger Straße 44, Rathaus und Postamt,
ehem. jüdische Schule mit Gedenktafel (Aufnahme
2021).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, Memminger Straße 44, Rathaus und Postamt,
ehem. jüdische Schule mit Gedenktafel (Aufnahme
2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, Memminger Straße 44, Rathaus und Postamt,
ehem. jüdische Schule mit Gedenktafel (Aufnahme
2021).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, Gedenkstätte hinter der ehem. Synagoge
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, Gedenkstätte hinter der ehem. Synagoge
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, Gedenkstätte hinter der ehem. Synagoge
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, Gedenkstätte hinter der ehem. Synagoge
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, Gedenkstätte hinter der ehem. Synagoge
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Fellheim, ehemalige jüdische Schule; 1836 erbaut, an
der Memminger Straße; heute Rathaus der
Marktgemeinde, 2005.
Copyright Angela Hager



Fellheim, ehem. jüdische Metzgerei Bacharach
(Aufnahme 2012)
Copyright Wikimedia Commons / Bene16



Ehemalige jüdische Metzgerei, zweigeschossiges
Traufseitthaus mit Satteldach, 1794. Memminger Str. 16.
Copyright Wikimedia Commons /Mogadir



Ehemaliges jüdisches Wohnhaus, Memminger Str. 34.
Copyright Wikimedia Commons /Mogadir



Wohnhaus, sog. Langes Haus, langgestreckter,
zweigeschossiger Traufseitbau mit Satteldach, im Kern
17. Jh., Memminger Str. 9-15.
Copyright Wikimedia Commons /Mogadir



Luftbildaufnahme des Ensembles der ehemaligen
jüdischen Wohnhäuser (heute Memminger Straße) in
Fellheim.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München

Bevölkerung

| | |
|----------------|------|
| Jahr | 1910 |
| Gesamt | 509 |
| Katholisch | 484 |
| Protestantisch | 3 |
| Jüdisch | 22 |

Literatur

Cornelia Berger-Dittscheid: Fellheim. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Band 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg i. Allgäu 2007, S. 431-439.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 2. Fürth 1998, S. 182.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 264.

Links / Verweise

<https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-CMS-000000000010148?lang=de>

<https://juedischesfellheim.orpheo.app/desktop.html>

<https://www.bahnhof-fellheim.de/>

<https://www.hdbg.eu/media/file/yeK8WI>

https://www.alemannia-judaica.de/fellheim_synagoge.htm

<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/e-g/609-fellheim-iller-schwaben-bayern>

<https://archiv.jkmas.de/index.html>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=120730&objtyp=bau&top=1>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=120736&objtyp=bau&top=1>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=120735&objtyp=bau&top=1>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=120731&objtyp=bau&top=1>



Synagoge
Fellheim



Die ehemalige Synagoge Fellheim 2017.
Copyright Jüdisches Museum Augsburg Schwaben

In den ersten Jahren feierte die jüdische Gemeinde Fellheim ihre Gottesdienste in einem Privathaus. Freiherr Johann Christoph Reichlin plante 1712 für seine Schützlinge eine Synagoge zu errichten, doch der damalige Augsburger Bischof vereitelte diesen Plan. Erst 1786 konnte dieses Vorhaben verwirklicht werden. Maurermeister Thaddäus Rüeff aus Gutenzell errichtete an der Landstraße (Haus Nr. 58, heute: Memminger Str. 17) einen ansehnlichen dreistöckigen Barockbau mit halbkreisförmiger Vorhalle und einem angebautem Treppenhaus, das zur Frauenempore führte.

19. Jahrhundert

Erst ab 1786 entstanden die wichtigsten Baulichkeiten, die Synagoge, der Friedhof, die Religionschule und eine Mikwe. Die Synagoge wurde an der Landstraße Memmingen-Ulm errichtet (Haus Nr. 58, heute Memminger Straße 17). Sie besaß ein Stiegenhaus zur Frauenempore und eine halbkreisförmige Vorhalle.

Mitte des 19. Jahrhunderts gab es Zwistigkeiten zwischen dem reformfreudigen Rabbiner Dr. Marx Hayum Seligsberg und der orthodoxen Gemeinde über die Ausstattung der Synagoge. Streitpunkte waren die Höhe des Almehors, der Ersatz von Betstühlen durch feste Bänke und die Errichtung einer „Emporbühne“ für die Jugend. Der Rabbiner, der 47 Jahre in Fellheim wirkte, sah sich immer wieder der Kritik der Gemeindevorstände an seinen Predigten und seinem angeblich unsoliden Lebenswandel ausgesetzt.

Baufälligkeit erzwang 1859 eine grundlegende Sanierung der Synagoge. Die verarmte jüdische Gemeinde konnte die Kosten dafür aber nicht aufbringen und ersuchte um die Erlaubnis zur Durchführung einer deutschlandweiten Kollekte. Während man auf die Genehmigung wartete, trafen 2000 Gulden an Spenden von ehemaligen jüdischen Bürgern Fellheims, die nach Amerika ausgewandert waren, ein. Mit diesen finanziellen Mitteln konnte die Erneuerung der Synagoge 1859 durchgeführt werden. Maurermeister Deutschenbaur von Babenhausen schuf eine monumental wirkende, neuromanische Synagoge, die aus der einfachen, ärmlichen Bebauung ihrer Umgebung auffällig hervortrat und die Bedeutung der Kultusgemeinde unterstrich.

Die Außenmauern wurden erhöht und im inneren eine dreiseitige Frauenempore eingezogen. Sie war über einen Treppenturm auf der Südseite zugänglich. Der rechteckige Grundriss von ca. 15 x 10 m war nach Osten ausgerichtet. Die Schauffassade zur Landstraße hin war die westliche Schmalseite, die sich am

neuromanischen Kirchenbau orientierte. Das im Vergleich zu den umliegenden einfachen Profanbauten durchaus monumental wirkende Gebäude zeigte das Selbstverständnis dieser schwäbischen Landgemeinde, deren Einwohnerzahl zu dieser Zeit aber beträchtlich abnahm.

20. Jahrhundert und NS-Zeit

Im Zuge der Novemberpogrome 1938 wurde der Sakralbau von Nationalsozialisten der Nachbargemeinde Boos und von SS-Truppen aus Memmingen aufgebrochen und das Innere verwüstet. Sie entwendeten wertvolle Ritualien, darunter zehn alte Torarollen, einen Toramantel und ein Parochet aus dem Jahr 1796 und vernichteten die Gegenstände später. Synagoge und Friedhof wurden von der Luftwaffe beschlagnahmt. Im Zweiten Weltkrieg lagerten Flugzeugmotorteile in dem Gebäude.

Sieben der Täter, die in Fellheim während des Novemberpogroms 1938 an den Zerstörungen beteiligt waren, wurden 1948 vom Landgericht Memmingen teils zu Gefängnisstrafen zwischen vier bis 15 Monaten, teils zu Geldzahlungen für die Reparaturen an Friedhof und Synagoge verurteilt.

Gegenwart

Die 1946 von der Kultusgemeinde Memmingen verfolgte Absicht, die Synagoge von Fellheim als jüdisches Gotteshaus für die in der Region lebenden Juden wieder aufzubauen, wurden nicht verwirklicht. Im Jahre 1951 wurde das Gebäude verkauft und als Wohnhaus umgebaut. 2007 erwarb die Gemeinde Fellheim das Gebäude. Der 2010 gegründete [Förderkreis Synagoge Fellheim e.V.](#) setzte sich für den Rückbau des Gebäudes ein. 2015 konnte die restaurierte Synagoge als öffentliche Kultur- und Begegnungsstätte eröffnet werden. 2021 wurde ein Geschichtsweg mit Informationstafeln zum jüdischen Leben eingeweiht: Die Kooperation der Gemeinde Fellheim mit dem Verein [Cultura Kulturveranstaltungen e.V.](#) versteht sich als "Spaziergang durch die Geschichte, eine Zeitreise in das christlich-jüdische Doppeldorf, eine Erinnerung an vergangene und weiter wirkende Zeiten, ein Gedanken-Trim-Dich-Pfad".

(Patrick Charell)



Fellheim, Memminger Str. 17, ehem. Synagoge und Gedenkort (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Fellheim, Memminger Str. 17, ehem. Synagoge und Gedenkort (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Fellheim, Memminger Str. 17, ehem. Synagoge und Gedenkort (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Toravorhang (Paruchet) mit Querbehang (Kapporet), 18. Jahrhundert. Neben der zentralen Inschrift "Keter Torah" finden sich Stiftereinträge aus den Jahren 1770, 1845 und 1882, die Fürth als Herkunftsort markieren und den späteren Übergang nach Fellheim belegen. Der Übergang des Vorhangs nach Memmingen in die Synagoge dürfte mit dem Zuzug von Moritz Bacharach und seiner verwitweten Mutter, der als Stifterin benannten Zelina Bacharach, nach Memmingen 1887 zusammenfallen; 1928 für die Synagoge in Memmingen nachgewiesen.
Copyright Stadtarchiv Memmingen

Ehemalige Synagoge Fellheim und jüdische Häuser an der Memminger Straße, von Südwesten, 2005.
Copyright Angela Hager

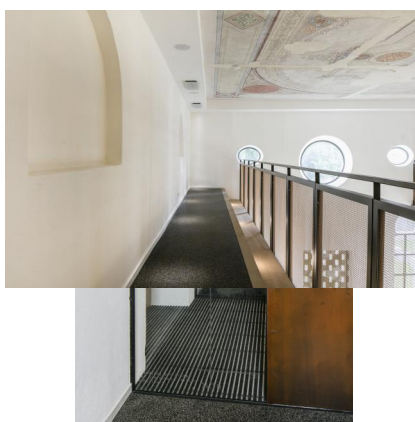
Ehemalige Synagoge Fellheim, westliche Giebelseite von der Memminger Straße, 2005.
Copyright Angela Hager



Die ehemalige Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Die ehemalige Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Die ehemalige Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern



Die ehemalige Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern



Innenansicht der ehemaligen Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



Innenansicht der ehemaligen Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



Innenansicht der ehemaligen Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern



Innenansicht der ehemaligen Synagoge Fellheim.
Copyright Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen
in Bayern

Adresse

Memminger Str. 17, 87748 Fellheim

Literatur

Haus der Bayerischen Geschichte
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Zeuggasse 7, 86150 Augsburg
www.hdbg.de

Michael Habres: Die Wiederherstellung der ehemaligen Synagoge in Fellheim. In: Denkmalpflege Informationen 163 (März 2016), S. 23-26.

Benigna Schönhagen (Hg.): "Ma tovu ... Wie schön sind deine Zelte, Jakob ..." Synagogen in Schwaben. München 2014, S. 109-113.

Cornelia Berger-Dittscheid: Fellheim. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purmann. Lindenberg im Allgäu 2007, S. 431-439.

Links / Verweise

<http://ehemaligesynagogefellheim.de/>

<https://foerderkreis-synagoge-fellheim.de/>

<http://www.cultura-kulturveranstaltungen.de/>

https://www.alemannia-judaica.de/fellheim_synagoge.htm

<https://juedisches-schwaben-netzwerk.de/de/netzwerkorte/fellheim>

https://www.blfd.bayern.de/mam/information_und_service/publikationen/denkmalpflege_informationen_163.pdf

<https://archiv.jkmas.de/index.html>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=120732&objtyp=bau&top=1>



Friedhof
Fellheim



Jüdischer Friedhof Fellheim; Grabstein für den Rabbener Max Hajum (auch Max Heinrich) Seligsberg (geboren in Baiersdorf 1799, gestorben in Fellheim am 19. November 1877), 2011.
Copyright Joachim Hahn/Alemannia Judaica

Der jüdische Friedhof befindet sich in der Gemeinde Fellheim hinter der ehem. Fellheimer Synagoge in der Memminger Straße 17. Er hat eine Größe von 963 qm mit einer massiven Steinmauer rund um den Friedhof. Er wurde 1786 angelegt. Das kleine Grundstück wurde den Juden vom Freiherren von Reichlin zugewiesen. Es bestehen drei Gräberfelder mit insgesamt etwa 200 Grabsteinen. Im 19. Jahrhundert beklagten sich die Gemeindevorsteher Liebermann Heilbronner und Josef Bacharach u.a. darüber, dass weiterhin ein Begräbnisgeld eingefordert werde, „obwohl sich die Juden durch Kauf eine eigene Begräbnisstätte angeeignet“ hätten.



Fellheim, jüdischer Friedhof mit Umfassungsmauer und Infotafel (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Fellheim, jüdischer Friedhof mit Umfassungsmauer und Infotafel (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Fellheim, jüdischer Friedhof mit Umfassungsmauer und Infotafel (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Fellheim, jüdischer Friedhof mit Umfassungsmauer und Infotafel (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Fellheim, jüdischer Friedhof mit Umfassungsmauer und Infotafel (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Fellheim, jüdischer Friedhof mit Umfassungsmauer und Infotafel (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Fellheim, jüdischer Friedhof mit Umfassungsmauer und Infotafel (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Jüdischer Friedhof Fellheim, 2011.
Copyright Joachim Hahn/Alemannia Judaica

Jüdischer Friedhof Fellheim, 2011.
Copyright Joachim Hahn/Alemannia Judaica



Jüdischer Friedhof Fellheim. Grabstein für Ricke Heilbronner geb. Henle (1870-1942) und Gedenkschrift für Heinrich Heilbronner (1896 Memmingen - 1942 deportiert und umgekommen), 2011.
Copyright Joachim Hahn/Alemannia Judaica

Jüdischer Friedhof Fellheim. Blick über den Friedhof von der südöstlichen Ecke der Umfassungsmauer; links im Hintergrund das Eingangstor, 2011.
Copyright Joachim Hahn/Alemannia Judaica

Jüdischer Friedhof Fellheim, Blick über den Friedhof von der nordöstlichen Ecke der Umfassungsmauer, 2011.
Copyright Joachim Hahn/Alemannia Judaica

Adresse

Memminger Str. 17, 87748 Fellheim

Literatur

Michael Träger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (17) [Burghaslach, Euerbach, Fischach, Fellheim]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 11, Nr. 74 (Oktober 1997), S. 22-24.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 255f.

Links / Verweise

<https://ikg-bayern.de/fellheim/>

https://www.alemannia-judaica.de/fellheim_friedhof.htm

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Fellheim>

<https://juedisches-schwaben-netzwerk.de/de/netzwerkorte/fellheim>



Person

Jacques (Jakob) Rosenthal



Person

Ludwig Rosenthal